

**Uwe Rödel's Vortrag integriert in der Lesung
„Shylocks außerordentliche unwahrscheinliche Rückkehr“
(Arbeitstitel) von Christian v. Aster am 22.03.26; 11^o Uhr,
„KRYSTALLPALAST VARIÉTÉ“ Leipzig**

Der in Portsmouth als Arzt praktizierende, 27 Jahre alte Arthur Conan Doyle hatte 1886 bei dem Verlag „Ward, Lock & Co.“ eine Geschichte mit dem Titel „A Study in Scarlett – Eine Studie in Scharlachrot“ eingereicht.

Ein Jahr später - im November 1887 - betrat, im damals beliebten Unterhaltungs-Magazin „Beeton's Christmas Annual“ (Verkaufspreis ein Schilling), mit **Sherlock Holmes** eine *literarische Figur die Weltbühne*, welche bis heute nicht mehr von dort wegzudenken ist.

Doyle verkaufte die Rechte an der Story für die, damals vergleichsweise geringe Summe von £25, *aktuell würde dies kaufkraftbereinigt ca. £3.675 entsprechen*.

Heute existieren noch weltweit 28 bestätigte Exemplare des „Annual“. 2002 erreichte eine Ausgabe davon bei einer Versteigerung bei „Southeby's New York“ einen Rekorderlös von rund 154.000 USD.

Im folgenden Jahr erschien schon eine 2. Auflage und 1902 konnte man in der Übersetzung von Margarete Jacobi diese Story das 1. Mal unter dem Titel „*Späte Rache*“ auch in Deutschland lesen.

Genau in diesen Jahren gründeten Studenten in Deutschland die vermutlich erste „*Sherlock-Holmes-Vereinigung*“, um sich mit anderen *Sherlockianern* auf der ganzen Welt auszutauschen.

Diese Tradition wird von der „**Deutschen Sherlock Holmes Gesellschaft**“ seit 2011 fortgeführt, und ich freue mich heute als Repräsentant genau dieser Vereinigung bei Ihnen zu sein. Mein Name ist Uwe Rödel und ich bin mit Freude – und einer ganzen Menge *Stolz* – der Einladung zur Buchvorstellung des Herrn von Aster gefolgt.

Die „Deutsche Sherlock Holmes Gesellschaft“ bietet den Bewunderern des Meisterdetektivs eine Plattform zum Kennenlernen, Austauschen und Debattieren.

Es wurden in der Vergangenheit sechs „*SherloCONS*“ durchgeführt bei denen sich der Großteil der rund 250 Mitglieder trifft, um sich bei einem dreitägigem Programm über Conan Doyle, Sherlock Holmes, die viktorianische Ära und allem *„rund um stilvolle Verbrechen und Mord“* auszutauschen.

Übrigens war es auch eine dieser Veranstaltungen, die den Beginn der wunderbaren und fruchtbringenden Bekanntschaft zwischen mir und dem hier anwesenden ‚Autor mit dem adligen Namen‘ kennzeichnete.

Ein alljährliches „Blue-Carbuncle-Dinner“ – angelehnt an die Geschichte des „Blauen Karfunkels“ - **des** gestohlenen Edelsteines der im Kropf einer Weihnachtsgans versteckt gewesen war – läutet bei der DSHG die Weihnachtszeit ein.

Es war allerdings auch ein *legendäres* Abendessen im August 1889, das der amerikanische Verleger Stoddart in einem Londoner Hotel organisierte, da er neue Schriftsteller für sein „Magazin“ suchte und noch am selben Abend sicherte er den beiden anwesenden Autoren Aufträge für neue Geschichten zu.

Diese Aufträge wurden die Grundsteine für zwei Klassiker der Weltliteratur. Der anwesende Conan Doyle schrieb seinen zweiten Sherlock-Holmes-Roman „The Sign of Four - Das Zeichen der Vier“ und der zweite Gast erschuf in den folgenden Wochen „The Picture of Dorian Grey - Das Bildnis des Dorian Grey“ und ist Oscar Wilde gewesen.

Gleich im ersten Teil des neuen Holmes-Romans wird der Leser von ihm selbst darauf hingewiesen, dass er sich bei Langeweile sehr gerne eine 7%ige Kokain-Lösung spritzt. Er erwähnt auch – nicht das letzte Mal im gesamten Kanon - dass er eine Monographie verfasste, in welcher er die Unterschiede der Asche von 140 verschiedenen Tabaksorten beschreibt.

→ Ein Tabakhändler aus Philadelphia fragte nach der Veröffentlichung beim Verlag an, ob er ein Exemplar davon erhalten könne...

Der Verleger *Alexander Pollock Watt* war es, der Conan Doyle an die Zeitschrift „The Strand Magazin“ vermittelte. Diese war damals die am weitesten verbreitete Monatszeitschrift in Großbritannien gewesen – der Chefredakteur war begeistert und äußerte seine Meinung mit den Worten:

„... Conan Doyle sei der beste Geschichtenerzähler seit Edgar Allan Poe ...“

Doyle war ein paar Tage vorher mit seiner Frau in Wien gewesen, und dieser Aufenthalt sollte **auch Spuren** in einer neuen Geschichte hinterlassen – wenn sich die Familie schon in der *KuK-Monarchie Österreich-Ungarn* befand, dann sollte auch ein Zusammentreffen von Holmes mit dem König von Böhmen unausweichlich sein. Im „Strand“ erschien „*A Scandal in Bohemia – Ein Skandal in Böhmen*“.

→ Holmes deduziert übrigens das Briefpapier aus einer Fabrik in Eger, einem Ort im heutigen Tschechien (Cheb) 80km von meinem Heimatort entfernt – aber ich schweife ab....

So folgten im fast wöchentlichen Rhythmus drei weitere Geschichten.

Genau zu diesem Zeitpunkt erhielt auch der einunddreißigjährige Zeichner Sidney Paget den Auftrag über die Illustration von sechs Sherlock-Holmes-Geschichten - obwohl erst vier geliefert waren.

Für ihn war als Beschreibung von Holmes aus den Geschichten bisher nur „*groß und schlank*“ bekannt. Sidney zeichnete aus Mangel an Vorbildern seinen gerade anwesenden Bruder Walter. Eine kurze Bleistiftskizze, Detaillierungen mit schwarzer Wasserfarbe und ... voilà (!) – Sherlock Holmes tritt von nun an auch visuell in das Licht der Öffentlichkeit. Sein Partner Dr. Watson bekam übrigens die äußere Erscheinung eines von Pagets ehemaligen Kommilitonen.

In der vierten Erzählung wird erstmals - etwas nebulös - Holmes Kopfbedeckung bezeichnet. Der Beschreibung nach konnte diese *alles Mögliche* sein. Paget zeichnete, was er selbst gerne trug: einen „Deerstalker hat“ – eine Jagdmütze mit je einem Schirm vorn und hinten und hochgebundenen Ohrenklappen – passend, da der Detektiv ja auch irgendwie ständig auf der Jagd war...

Eine Kopfbedeckung trugen die Männer der damaligen Zeit immer wenn sie das Haus verlassen haben, Paget verpasste Holmes meist einen Zylinder (in den GRANADA-Verfilmungen mit Jeremy Brett trug dieser auch gerne mal einen ‚Homburger‘) – aber einen Deerstalker **niemals** innerhalb der Stadt! Das könnten allenfalls *Narren oder frisch zugezogene Amerikaner* sein!

Das gilt auch für die Sie, liebe Anwesenden. Deerstalker: nur bei Fahrten aufs Land (!), wobei für Sie als Leipziger die „Ausfahrten in das Neun-Seen-Land“ natürlich eine Ausnahme bilden würden.

„The Strand Magazine“ versuchte Conan Doyle zu überreden, mindestens sechs weitere Holmes-Geschichten zu schreiben, da sie bei der Leserschaft sehr beliebt waren. Doyle sagte, unter der Bedingung *einer ziemlich gewagten Forderung* - so seine eigenen Worte - von einem Honorar in Höhe von £50 je Story, zu. *The Strand* bestätigte dies – ohne lange Bedenkzeit.

Nach der vereinbarten Lieferung wollte Conan Doyle die Serie erstmals beenden, allerdings war er zu einem der erfolgreichsten und meistdiskutierten Schriftsteller Englands geworden. Nach der erneuten Anfrage des „Strand“ nach weiteren Geschichten antwortete er – mit einer sicheren Absage rechnend – *„...bei £1.000 für weitere zwölf Geschichten (das dreifache Honorar zur ersten Geschichte) wäre es machbar.“* Die Antwort der Verlagschefs ließen nicht lange auf sich warten – ein klares **Yes** zur weiteren Zusammenarbeit.

Im April des Jahres 1893 schrieb Conan Doyle seiner Mutter:

*„...Holmes muss verschwinden,
selbst den Namen kann ich nicht mehr hören...“.*

Er hatte parallel auch etliche historische Abhandlungen geschrieben und befürchtete nun, nur noch auf *Holmes & Watson* minimiert zu werden. Sein literarisches Ansehen stand auf dem Spiel.

Doyle führte parallel zu seiner schriftstellerischen Tätigkeit gut besuchte Vortragsreisen durch und grübelte angestrengt über das Ableben von Holmes nach. Auf einer dieser Reisen in der Schweiz verweilte er mit seiner Frau Touie in dem romantischen Haslital. Sie kamen auch in den kleinen Ort Meiringen, der damals ca. 3.000 Einwohner fasste, heute übrigens stattlich vergrößert auf ca. 4.900 Einwohner.

Sie besuchten ein Wirtshaus oben in den Bergen und von fast jeder Stelle war das ohrenbetäubende Donnern eines Wasserfalls, **des Reichenbachfalls** zu hören.

Es war ein Fingerzeig des Himmels und - Doyle würde endlich frei sein.
Er ließ Sherlock Holmes gemeinsam mit Prof. Moriarty, dem Napoleon des Verbrechens, genau hier am 04. Mai 1891 in die unwiederbringliche Tiefe hinunterstürzen.

Für die Eigentümer und Aktionäre *des „Strand“*, ironischerweise war Conan Doyle selbst einer, ein Schreckensszenario.

Mit der Erscheinung der *Jahresabschluss-Ausgabe des Strand“* 1893, war mit „The Final Problem – Das letzte Problem“ auch die letzte Sherlock-Holmes-Geschichte erschienen.

Viele „Strand“-Enthusiasten weinten, eine Frau schrieb an Conan Doyle: „*Sie Scheusal!*“, der Prince of Wales äußerte sich tiefbestürzt und 20.000 Leser kündigten ihr Abonnement.

Der Ort bleibt – die Zeit schreitet fort:

Im Mai 2025 besuchten Mitglieder der Deutschen-Sherlock-Holmes-Gesellschaft den Ort Meiringen im Berner Oberland. Das war mittlerweile der 5. Ausflug an die Unfallstelle, an welcher Prof. Moriarty und Sherlock Holmes den Tod fanden. Traditionsgemäß wurde an der Absturzstelle ein Kranzgebilde aufgehängt – eine Messingtafel der Londoner Sherlock-Holmes-Society erinnert hier seit 1957 an den tragischen Tod des Meisterdetektivs.

Jetzt nur mal hypothetisch – also *laut gedacht*: Eine Gruppe von organisierten Sherlock-Holmes-freaks legt an der Unglücksstelle für eine erfundene Literaturgestalt, nach dessen vermeintlichen Tod einen Kranz nieder, obwohl sie parallel aus dem Kanon seit über 100 Jahren Bescheid weiß, dass er gar nicht verunglückt - und damit auch nicht gestorben - war.

Krass – oder?

Als Romanfigur war Sherlock Holmes verschwunden – aber im täglichen Leben kursierte er noch, er wurde als Werbemedium missbraucht, von dem *Titel auf Frauenzeitschriften* bis hin zum *Namensgeber für Abführmittel*.

Conan Doyle hatte sich mittlerweile wieder seiner alten Liebe – dem Schreiben von Theaterstücken – zugewandt. Etliche Kontaktversuche mit Theaterdirektoren schlugen allerdings fehl, bedauerlicherweise auch mit dem Geschäftsführer des Londoner „Lyceums“ (heute kommt dort 24/7 „Der König der Löwen“ zur Aufführung) – der damalige Geschäftsführer war übrigens Bram Stoker – der Autor des Jahre vorher erfolglos erschienenen Horrormans „*Dracula*“ - gewesen.

Dieselbe Zeit ein anderer Ort:

In den 1890er Jahren war *William Gillette* einer der großen Bühnenstars in den USA. Aufgewachsen war er auf einer Farm in Neuengland in *einem künstlerischem Umfeld allererster Güte*, seine Nachbarn waren Samuel Langhorne Clemens, besser bekannt als Mark Twain und Harriet Becher Stowe, die Autorin von „*Onkel Toms Hütte*“.

Gillette wollte Sherlock Holmes auf die Bühne bringen, er schnitt im Vorfeld alle Zeichnungen von Sidney Paget für seine Kostümbildner aus – in den USA waren diese Darstellungen unbekannt - er schrieb Doyles Theaterstück um, und zur Krönung sendete er an Arthur Conan Doyle ein Telegramm mit der Frage:

„Darf ich Holmes verheiraten?“

Doyle schrieb postwendend zurück:

„Sie dürfen ihn verheiraten, ihm das Leben nehmen und überhaupt mit ihm anstellen, was sie wollen!“

Gillette hat mit seinem großen, schlanken Körperbau und den scharf geschnittenen Gesichtszügen viel zur Optik von Sherlock Holmes *im kollektiven Unterbewusstsein der Fans* beigetragen. Die Legende sagt, dass er in der Sherlock-Holmes-Rolle auf der Bühne beim Sprechen gerne die Pfeife im Mund behielt, somit musste er sich eine Pfeife mit einem **tiefen Schwerpunkt** zulegen – seit diesem Zeitpunkt wurde auch die Calabashpfeife (ein Flaschenkürbis mit einem feuerfestem Einsatz aus Meerschäum) zum Markenzeichen von Sherlock Holmes, obwohl sie im Kanon nie Erwähnung findet.

Genauso wenig wie die berühmte Holmes'sche Redewendung:

„It's elementary my dear Watson - Es ist elementar mein lieber Watson“ weder in einer der 60 Originalgeschichten, noch in einem der vier Romane erscheint. Erstmals erreichte dieser Spruch das Publikum im Film „The Return von Sherlock Holmes“ im Jahr 1929.

Vieles gäbe es noch zu berichten, um Sherlock Holmes und seinen Schöpfer Arthur Conan Doyle:

- über die Rückkehr des Sherlock Holmes aus dem Wasserfall;
- warum Holmes und Watson stets eine Droschke oder den Brougham benutzten, obwohl zu diesem Zeitpunkt schon die *Tube*, die Londoner U-Bahn in Betrieb gewesen ist;
- warum sie zwar ein Telefonbuch zum Auffinden von Adressen benutzen, jedoch selbst immer nur Telegramme verschickten;
- wie Conan Doyle den Skisport in der Schweiz populär machte;
- was sein „Prof. Challenger“ mit den Filmen um den „Jurassic Park“ zu tun haben; oder
- ob er wohl den Ritterschlag 1902 von König Edward VII. für seine Erfolgsfigur *Sherlock Holmes* erhielt?

Aber dazu mehr, eventuell zu einem späteren Zeitpunkt...

Bleiben Sie neugierig und werden Sie Mitglied in der Deutschen Sherlock-Holmes-Gesellschaft!

Notabene:

Sollten Sie im nächsten Monat noch nichts vorhaben:

Aktuell findet ein Komparsen-Casting für einen Historischen Film unter dem Titel „The Death of Sherlock Holmes – Der Tod des Sherlock Holmes“ im Oberwallis in der Schweiz (wo sonst?) statt.

Die Kostümprouben starten ab dem 15. April, die Dreharbeiten erfolgen vom 28. April bis 14. Mai, die Entschädigung beträgt 100CHF pro Drehtag (das entspricht tagesaktuell 110 Euro – also ein Mittagessen mit Espresso und einem Mixgetränk in der Schweiz oder der Tankfüllung für ein Moped „Schwalbe“ in Deutschland).

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit